

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 29 (1987)

Vorwort: Vorwort
Autor: Wick, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Der vorliegende 29. Band der Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern ist der Eiszeitforschung gewidmet. Anlass zur Herausgabe dieses Sonderbandes ist die 167. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft vom 8. bis 11. Oktober 1987 in Luzern, deren Hauptsymposium sich mit der Eiszeit befasst. Für die Wahl des Themas «Eiszeit» und die Durchführung der Tagung in Luzern liessen wir uns von folgenden drei Überlegungen leiten:

Standortbestimmung, Informationsaustausch und Aktualität

Die Eiszeitforschung, früher eine ausgesprochen historische Wissenschaft, deren Hauptaugenmerk bei uns auf die Vergletscherungsgebiete gerichtet war, hat in jüngerer Zeit globale und interdisziplinäre Dimensionen angenommen. Die zur Zeit beinahe erschreckend aktuellen Ergebnisse und Prognosen der laufenden Klimaforschungsprogramme zeigen mit aller Deutlichkeit, wie wertvoll genaue Kenntnisse über den Klimaverlauf und dessen Steuerungsmechanismen im ausgehenden Tertiär

und im Quartär sind. Der Zeitpunkt für eine zusammenfassende Standortbestimmung und einen fachübergreifenden Informationsaustausch ist damit sicher gegeben.

«Vor zweihundert, hundertfünfzig und fünfzig Jahren . . .»

1787, vor 200 Jahren, erschien von Bernhard Friedrich Kuhn der Aufsatz «Versuch über den Mechanismus der Gletscher», eine auf überwiegend eigenen Feldbeobachtungen beruhende Gletscherkunde, welche erstmals diesen Namen verdient. Für die damalige Zeit ausserordentlich genau, beschreibt Kuhn die Ursachen und Folgen des spektakulären Vorstosses der beiden Grindelwaldgletscher Ende des 16. Jahrhunderts, und damit – wie wir heute wissen – den ersten Höhepunkt der sogenannten «Kleinen Eiszeit». Kuhn vermutete zwar, dass die Gletscher vorher nie eine grössere Ausdehnung besessen hätten, schränkt aber diese Aussage mit der Bemerkung ein: «. . . spätere Revolutionen müssten denn nachher die zurückgebliebenen Merkmale überall gänzlich vertilget haben.»

Ebenfalls 1787, bereits ein Jahr nach der Erstbesteigung, bezwang Horace Bénédict de Saussure aus wissenschaftlichem Interesse den Gipfel des Mont Blanc. Saussure führte verschiedene Begriffe der glaziologischen Terminologie in die Literatur ein, die heute noch verwendet werden.

1837, vor 150 Jahren, fand die Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Neuchâtel statt. Als Jahrespräsident amtierte kein geringerer als Louis Agassiz. Mit seinem Vortrag über Gletscher und Eiszeit stiess er zwar noch auf eisige Ablehnung, doch war damit in der wissenschaftlichen Fachwelt das Startsignal für den Durchbruch der Eiszeittheorie – welche im wesentlichen von Ignaz Venetz und Jean de Charpentier begründet wurde – gegeben.

1937, vor 50 Jahren, starb Albert Heim, ein Klassiker der Schweizer Geologie und der Gletscherkunde. Heim, eine schillernde Autorität «alter Schule», musste ausgerechnet bei der Erosionsleistung eiszeitlicher Gletscher das Auseinanderklaffen von Theorie und Praxis schmerzlich erkennen.

Gletschergarten Luzern

Albert Heim war zeit seines Lebens Förderer und wissenschaftlicher Berater des Gletschergartens Luzern. Das 1872 durch Zufall entdeckte eiszeitliche Naturdenkmal half wesentlich mit, die damals noch jungen Eiszeitkenntnisse einem breiten und international zusammengesetzten Publikum zugänglich zu machen. Die Initianten der Jahresversammlung 1987 – Prof. Dr. Gerhard Furrer, Zürich, und Prof. Dr. Karlheinz Kaiser,

Berlin, – haben deshalb Luzern als Tagungsort vorgeschlagen.

Das angestrebte Ziel des vorliegenden Bandes «Eiszeitforschung» war, den Teilnehmern der Jahresversammlung 1987 der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Luzern und den Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft Luzern einen Einblick in die breitgefächerte Eiszeitforschung zu geben. Die Titel der im ersten, allgemeinen Teil wiedergegebenen Aufsätze entsprechen den Referatsthemen des Hauptsymposiums. Der zweite Teil ist regionalen Themen gewidmet.

Wir danken allen Autoren, denen es gelungen ist, innerhalb des vorgegebenen knappen Rahmens anhand von exemplarischen Beispielen grundsätzliche Probleme und Gedanken zum heutigen Stand der Forschung in verständlicher Form darzustellen. Das «Gletscher-Symposium» anlässlich der SNG-Jahresversammlung 1978 in Brig hat mit seinen Vorträgen, Publikationen und der Ausstellung «Die Schweiz und ihre Gletscher» auf vorbildliche Art eine breitere Öffentlichkeit erreicht. Wir hoffen, mit dem «Eiszeit-Symposium» und der damit verbundenen Öffentlichkeitsarbeit ebenfalls Vertreter verschiedenster Fachrichtungen und auch interessierte Laien anzusprechen. Wenn wir damit das Bewusstsein für die eingangs angetönten, für uns Menschen relevanten Veränderungen unseres Ökosystems in Vergangenheit und Zukunft verstärken, andererseits aber auch etwas von der Faszination und Freude am Forschungsobjekt «Eiszeit» vermitteln können, dann haben wir unser Ziel erreicht.

Peter Wick